

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion in Waiblingen 1 Mark (einschließlich 9 Pf. Trägerlohn) durch die Post bezogen 1 Mark 20 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garmenzeitung oder deren Raum 6 Pf., außerdem 9 Pf.

No 155. Sechshunddreißigster Jahrgang. Freitag den 19. November 1875.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Waiblingen.

Nachforschung nach einem Vermissten.

Der lebige Bauer **Wilhelm Weißhaar** vom Hegnacher Hof hat am Sonntag den 14. d. Mts. einen Ausgang nach Korb gemacht und ist seither nicht wieder heimgekommen oder über seinen Verbleib etwas in Erfahrung gebracht worden, weshalb seine Angehörigen vermuthen, er sei auf gewaltsame Weise oder durch einen Unglücksfall ums Leben gekommen, daher geeignete Nachforschung und Mittheilung sachgemäßer Nachrichten angeordnet wird.

Den 17. November 1875.

R. Oberamt.
Actuar **Frisk**, St.-B.

Nachdem die

Münz-Umwechslung

größtentheils vollzogen ist, so werden, einer Verfügung des Kön. Finanzministeriums gemäß, die Umwechslungsstellen in Winnen den Enderbach, Neckarrens und Strümpfelbach hiemit aufgehoben.

Bei unterzeichneter Stelle werden auch fernerhin noch nicht außer Kurs gesetzte süddeutsche Münzen eingewechselt.
Waiblingen, den 6. Nov. 1875.

K. Kameralamt.
Mümelin.

S o c h b e r g,
Gerichtsbezirks Waiblingen.

Fabrik-Verkauf.

In der Gantfache des Johannes Falkenstein findet
am **Wittwoch den 1. Dezbr. d. J.**
von **Vormittags 9 Uhr an**

ein Fabrik-Verkauf gegen baare Bezahlung statt, wobei
vorkommt:

Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, allerlei Hausrath, Vorräthe an Bretter, Einrichtungen zu einer Ziegelbrennerei, nebst einer auf Pfosten stehenden Ziegelhütte, sowie verschiedenes Faß- und Wandgeschirr.
Hiezu werden die Kaufsliebhaber in die Wohnung des Falkenstein eingeladen.

Waiblingen, den 16. Nov. 1875.

K. Gerichtsnotariat.
Lutz.

Neustadt,
Gerichtsbezirks Waiblingen.

Guts-Verkauf.

In Folge eines Nachgebots kommt das in der Gantmasse des Gottlieb **Guckenberger**, ledigen Bäckers auf dem Hegnacher Hof vorhandene Grundstück:

$\frac{1}{8}$ Morg. 32,2 Mth. = 6 Nr 52 M. Gras und Baumgarten beim Weiler (b. h. auf dem Hegnacher Hof) neben Christian **Nichholz** und Jakob **Bürkle**,
Anschlag 385 M. 72 Pf.
angekauft zu 204 M.

am **Wittwoch den 8. Dezbr. d. J.**

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus in Neustadt zum zweiten und letzten Male im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Waiblingen, den 16. Nov. 1875.

K. Gerichtsnotariat.
Lutz.

Leutenbach.

Vieh-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft der **Jakob Lutzer**, Bauers Wittve dahier, kommt am nächsten

Montag den 22. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr

das vorhandene Vieh im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Ein solides

Mädchen

wird sogleich bei hohem Lohn gesucht.
Wo? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

300 fl.

sucht sogleich gegen doppelte Sicherheit aufzunehmen.

Wer? sagt die Redaktion.

Hals- & Brustkranken,
bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarthen, Kinderkrankheiten ist der

Fenchelhonig

von **L. W. Egers in Breslau**
als Linderungsmittel

von großem Nutzen, wenn derselbe echt ist. Um nicht durch nachgepfuschte Nachwerke betrogen zu werden, wolle man daher sorgfältig darauf achten, daß jede Flasche des **L. W. Egers'schen Fenchelhonigs** Siegel, Etiquette, Facsimil, sowie die im Glase eingebraunte Firma von **L. W. Egers in Breslau** trägt. Die **Fabrik-Niederlage** ist einzig und allein in Waiblingen bei **Ph. Fr. Weiß**, Wittve.

Waiblingen.

Pferde-Dung

hat einige Wagen zu verkaufen.

Buchbauer,
am Bahnhof.



1 Paar Stier 3 Jahre alt,
1 Stier 2 Jahre alt,
1 neuweilfuge Kuh 6 Jahre alt,
1 Kalbel 3 Jahre alt,
1 Läuferfchwein.



Den 16. Novbr. 1875.

Das Waisengericht.

Die
Backnanger Zeitung,
Anzeigeblatt für Stadt & Land,

wird allen Industriellen zu Bekanntmachungen jeder Art empfohlen. Die dreispaltige Zeile wird mit 8 Pfennigen berechnet und bei öfteren Wiederholungen bedeutender Rabatt gewährt.

Abonnement der "Backnanger Zeitung" bei wöchentlich 3maligem Erscheinen im ganzen Deutschen Reichspostgebiet 1 M. 50 Pf. vierteljährlich incl. Postzuschlag und Bestellgebühr.

Die Redaktion.

Württemberg.

Waiblingen. Volkszählung und Gewerbeaufnahme am 1. Decbr. 1875. Die Volkszählung am 1. Dec. d. J. ist die zweite Aufnahme der ortsanwesenden Bevölkerung des deutschen Reich, nachdem die erste am 1. Dec. 1871 stattgefunden hat und deshalb auch für uns in Württemberg von Bedeutung, weil auf solche Zählungen einerseits Ansprüche des Landes an das Reich gegründet, andererseits seine Leistungen zum Reich an Mannschaft und Geld nach der Volkszahl bemessen werden können. Die Zählung läßt aber abgesehen hievon noch wichtige Einblicke thun in das Volksleben und trägt somit zu seiner Kenntniß bei und zwar durch Anführung von Verschiedenem, wie z. B. der Vertheilung der Geschlechter, der Religionsbekenner, der Altersklassen, der einzeln selbstständig und in Haushaltungen lebenden Personen und dergl. Die Aufnahme der Bevölkerung bei dieser Zählung, welche in allen Staaten des deutschen Reich stattfindet, ist die der faktischen oder wirklichen, so daß wer am Zählungstag 1. Decbr., gerade an einem Ort anwesend ist, auch da gezählt werden soll und wer seinen ordentlichen Wohnort an ihm wenn auch nur kurz verlassen hat, nicht an ihm sondern an dem Ort in die Zählungslisten einzutragen ist, wo er sich am Zähltag gerade aufhält.

Um auch neben der faktischen Bevölkerung die eigentliche Wohnbevölkerung der einzelnen Gemeinden erheben zu können, sind die Zählungsformulare so eingerichtet, daß in einem Anhang dazu auch die Verhältnisse der aus einer Haushaltung vorübergehend abwesenden Personen sich berücksichtigen lassen.

Württemberg hatte im J. 1812 eine Bevölkerung von 1,379,500 Seelen, im J. 1871 eine solche von 1,818,539, bei einer Gesamtbevölkerung des deutschen Reich von etwas über 41 Millionen 4,43 Procent der letzteren.

Wichtig ist aber außerdem die bevorstehende Volkszählung, weil mit ihr auch eine Aufnahme der Gewerbe verbunden werden sollte, deren letzte Zählung im Jahr 1861 im Deutschen Zollverein vorgenommen worden ist und seither sowohl für Deutschland als für Württemberg jede Uebersicht über den Stand der Gewerbe gefehlt hat. Im Jahr 1861 wurden in Württemberg gezählt, 90,907 Personen in Fabriken, 145,308 in Handwerken, 32,862 bei Handels- und Transportgewerben, zusammen 269,077 Personen.

Bei der Aufnahme der Gewerbe wird unterschieden zufolge eines Beschlusses des Bundesrath, zwischen Gewerbetreibenden ohne Gehülfen oder mit nicht mehr als 5 und solchen mit einer größeren Gehülfenzahl, von welcher letzteren mehr und nähere Angaben zu machen sind als von ersteren.

Die Aufnahme der Bevölkerung erfolgt wieder wie früher mittelst Selbstzählung des Volkes, d. h. es kommen Zählungslisten, sog. Haushaltungszeitel, zur Austheilung, die auszufüllen sind; möge nun nur Zehermann, der dazu berufen ist, obige Zwecke dabei im Auge haben und genau verfahren, damit diese Zählung an Zuverlässigkeit den früheren in Württemberg, die deshalb einen Vergleich mit denen anderer Länder nicht zu scheuen hatten, nicht nachstehe, um von der Bevölkerung und der Bedeutung der Gewerbe in unserem Land ein richtiges Bild und für seine Stellung im deutschen Reich einen sichern Anhalt aufs Neue zu verschaffen.

Stuttgart, 17. Novbr. (Verhaftung einer Diebsbande.)

Am letzten Samstag den 13. Nov. wurde durch Polizei-Inspektor Kern, Polizei-Unteroftizier Lemperle und Fahnder Maier eine gefährliche Diebsbande zur Haft gebracht. Dieselbe besteht aus

4 Personen (2 Männer und 2 Frauenzimmer.) Letztere hatten in einem hiesigen Pfandhaus mehrere silberne Löffel, Bestecke 2c. 2c. zum Verkauf gebracht, während die Männer in der Nähe des Hauses auf Lauer standen. Als die Polizei hievon Wind bekam, wurden die beiden Weibskente festgenommen, während die noch unentdeckten Männer sich aus dem Staube machten. Aber auch diese hat die Nemesis ereilt, denn Kern und Lemperle haben dieselben verfolgt, in Cannstatt ermittelt und festgenommen. Diese Diebe sind "alte Kunden" der hiesigen Polizei, im Besitz verschiedener Brechwerkzeuge und wegen Diebstahls schon oft bestraft. Sie heißen Ernst Matthias, Tuchmacher aus Gießen und Theodor Möbius aus Saalfeld. Die Namen der Frauenpersonen sind Marie Wahrensdorf von Zabernheim, Reg.-Bez. Koblenz, Henriette Grünmaier von Langenheim, Amts Hochheim. Die durch die Bande Bestohlenen sind bis jetzt nicht ermittelt; die eingeleitete Untersuchung dürfte bald hierüber Aufschluß bringen.

Göppingen. In der Nacht vom 15.—16. d. M. wurde im Schloßgebäude ein Individuum aus einem Versteck hervorgezogen, welches es auf die oberamtliche Sportelkasse abgesehen zu haben scheint. Leider ist es dem Betreffenden gelungen, zu entkommen und hat man wegen der völligen Dunkelheit, die bei der Ergreifung herrschte, so gut wie keinen Anhaltspunkt zur Entdeckung des Burschen. — Herr Dr. Paul Landerer von hier, der älteste Sohn des Hrn. Med.-Raths Dr. Landerer, hat sicherem Vernehmen nach die Heilanstalt Reinenburg um den Preis von 100,000 fl. angekauft.

Deutsches Reich.

— Am 12. und 13. Nov. fanden die Hossjagden in der Colbitz-Dehlinger Halde statt. Die Gesamtstrecke der beiden Jagdtage betrug 9 Rothhirsche, 18 Stück Rothwild, 97 Schauler, 189 Stück Dammwild, 100 grobe und 148 geringe Sauen — zusammen 561 Stück Hochwild; davon hatte der Kaiser 1 Rothhirsch, 1 Stück Rothwild, 19 Schauler, 10 Stück Dammwild, 33 grobe und 6 geringe Sauen, zusammen 70 Stück Hochwild erlegt.

— Prinz Leopold, der Sohn des Prinzen Friedrich Karl, feierte am Sonntag seinen elften Geburtstag und mit ihm zugleich den Tag, an dem, altem Herkommen im königlichen Hause gemäß, er zum Offizier befördert und mit dem Schwarzen Adlerorden decorirt wurde.

— Feldmarschall v. Manteuffel bekleidet bekanntlich kein Kommando mehr, nichts desto weniger hat er nach dem neuesten Militär-Etat in Berlin eine möblirte Dienst-Wohnung, für welche der Reichstag folgende jährliche Posten bewilligen soll: zur baulichen Unterhaltung 1200 Mk., zur Utensilien-Unterhaltung 2408 Mk. und zu sonstigen laufenden Ausgaben 15,300 Mk. Da Hr. v. Manteuffel, welcher nebenbei auch die unruhierische, aber einträgliche Würde eines Domherrn in Merseburg bekleidet, ein Gehalt von 12,000 Mark, Zulage von 18,000 Mk. und 8 Fourage-Rationen im Werth von 3160 Mk. bezieht, so belastet er den Militär-Etat mit 52,068 Mk., ohne daß er ein Commando begleitet. (N.-Z.)

Berlin, 15. Nov. Die Anstalten zur Uebersiedelung des Fürsten Bismarck von Varzin nach Berlin sind bereits eingetroffen. Die Gesundheit des Fürsten ist so ziemlich wieder hergestellt. Er leidet nur noch zeitweise an neuralgischen Schmerzen, macht aber wieder größere Spaziergänge zu Fuß. Kürzlich war der Kultus-

Waiblingen.
Stimmzettel,
Berlobungsbriefe,
Hochzeits-Ein-
ladungen
Geschäftskarten &
Rechnungen

werden schnell und billig gedruckt von der
Druckerei des Remsthalboten.

Die berühmten **Schrader'schen**
Malzextract-Brustzeltchen.
von Apoth. **Julius Schrader, Feuer-**
bach Stuttgart, per Paquet 20 Pfg.
in Waiblingen bei **C. F. Buch,**
in Steiten bei Apotheker **Lenze.**

minister Fall in Barzin; zwischen ihm und dem Reichskanzler herrscht volles Einvernehmen. Von einem „modus vivendi“ oder einem „Vergleich“ mit den renitenten Priestern ist keine Rede. Der Reichskanzler wird im Reichstage erscheinen und für die Regierungs- und Bundesrathsvorlagen eintreten, namentlich auch für die Strafgesetznovelle. Ob er wieder seine parlament. Abende halten wird, darüber ist noch nichts entschieden.

Würzburg, 17. Novbr. Garnisonsverwaltungsdirektor Pauli, einer der Angeklagten im hiesigen großen Prozeß, hat sich heute Nacht im Gefängniß erhängt.

Würzburg, 17. Nov. Heute früh 5 Uhr ist der Bischof Reissmann von Würzburg plötzlich am Schlagflusse gestorben.

Heidelberg, 16. Nov. Rechtsanwalt Mays ist eben einstimmig zum zweiten Landtagsabgeordneten unserer Stadt gewählt worden. — Das Jahresfest unserer Universität wird Montag den 22. Nov. mit einem öffentlichen Akte, bei welchem Geh. Rath Kuno Fischer, d. Z. Prorektor, die Festrede halten wird, und mit einem allen Freunden der Universität zugänglichen Festessen in dem prächtigen neuen Ballsaale des Museums gefeiert werden. — Dozent Dr. Kahl hat die Ermächtigung bekommen, zugleich am Polytechnikum in Karlsruhe Vorträge über Musik und Musikgeschichte zu halten.

Metz, 16. Nov. Die schon seit längerer Zeit geplante Vermehrung der hiesigen Garnison soll nun zur Ausführung gelangen und zwar in der Weise durchgeführt werden, daß die beiden pommerischen Regimenter Nr. 42 und 45 auf die volle Friedensstärke von je 680 Mann pro Bataillon gesetzt werden. Diese Erhöhung des Standes der gen. Regimenter ist dadurch nöthig geworden, daß der in hiesiger Festung sehr ausgedehnte Dienst an die Mannschaften Anforderungen stellte, unter welchen die Ausbildung derselben Noth leiden mußte. Die fünf reitenden Batterien der Feld-Artillerieregimenter Nr. 8, 14 und 25 werden auf je 6 Geschütze per Batterie gesetzt. Eine ähnliche Verstärkung wird auch die in Elsaß-Lothr. befindliche Fußartillerie erfahren. — Vor dem hiesigen Polizeigericht wurde dieser Tage gegen 126 junge Lothringer verhandelt, welche in militärpflichtigem Alter stehend sich der Musterungskommission nicht gestellt hatten. Jeder der Angeeschuldigten, die sich größtentheils in Frankreich aufhalten, wurde zu einer Geldstrafe von 150 M. verurtheilt.

Spanien.

St. Sebastian, 15. Nov. Die englische Brigg „Burnycat“, welche sich nach Guetaria zu flüchten suchte, ist das Opfer eines Angriffs der Karlisten geworden. Sie wurde trotz der englischen Flagge mit Granaten beschossen. Spanische Marinesoldaten verließen den Hafen, um der Schiffsmannschaft unter heftigem Feuer zu Hilfe zu kommen. — Es wird von großer Aufregung im Innern der Provinzen gemeldet; verschiedene baskische Bataillone weigerten sich, nach Navarra zu gehen.

Italien.

Aus dem Trentino, 14. Nov. Schreibt man der Allg. Ztg.: Die Reise des Kaisers Wilhelm nach Mailand und besonders dessen erstes Nachtlager in Trient haben Folgen herbeigeführt, welche der Kaiser sicherlich nicht im mindesten beabsichtigte, ja die ihn entschieden im höchsten Grade unangenehm berühren. Der Uebermuth der Italianissimi, d. h. der italienischen Partei in Südtirol, welche die Trennung des Landes bis Bozen vom Kaiserthum Oesterreich und die Vereinigung dieses Theiles mit dem Königreich Italien auf jegliche Weise zu vereinigen sucht, ist dadurch aufs neue gesteigert worden. Es fanden bei der Anwesenheit des Kaisers in Trient so — gelinde ausgedrückt — tactlose Demonstrationen der Italianissimi, verbunden mit einer solchen Verhöhnung Oesterreichs statt, daß der erzürnte Kaiser sich zuletzt vom Fenster zurückzog, die Serenade der städtischen Musikkapelle, welche die italienische Nationalhymne spielen wollte, nicht annahm, einen Aufzug der städtischen Feuerwehr, die italienische Fahnen zu entfalten versuchte, anzusehen verweigerte und bestimmt erklärte, bei der Rückreise nicht wieder in Trient übernachten, sondern an dieser Stadt nur vorbeifahren zu wollen, was bekanntlich auch geschehen ist. Es mußten in der Nacht noch mehrfache Arrestationen wegen geradezu hochverrätherischer Demonstrationen vorgenommen werden, und es ist eine Untersuchung angestellt in Folge deren das städtische Musikcorps und die Feuerwehr aufgelöst und reorganisiert werden sollen. Das Journal „Il Trentino“, das Hauptorgan des Italianissimi in Südtirol, führt seit dieser Reise des Kaisers Wilhelm eine so beleidigende herausfordernde Sprache gegen Oesterreich, daß es sehr häufig mit Beschlag belegt werden muß. (N. Z.)

Rußland.

Petersburg, 16. Nov. Ein offizieller Artikel des „Reichsanzeigers“ widerlegt die Befürchtungen der Presse des Auslandes

wegen des Orients, indem er sagt: Europa habe sich niemals in einer günstigeren Lage zur friedlichen Lösung jeder schwierigen Frage befunden, als gerade jetzt; drei mächtige Kaiserreiche seien unter dem Beistande der übrigen Mächte für die friedliche Lösung der Herzegominer Wirren bemüht und Niemand könne daran denken, den Frieden zu stören oder den allgemeinen Friedensbestrebungen entgegenzutreten. Der Frieden Europa's beruhe zu fest auf dem gegenseitigen Vertrauen und Einverständnis der Großmächte, als daß irgend eine Gefahr seiner Störung vorhanden sein könnte.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Novbr. Die „Turquie“ weist die Behauptung des „Levant Herald“, daß Oesterreich den Aufstand in der Herzegowina provoziert hätte, zurück und sagt, daß Oesterreich auch heute noch ein treuer Allirter der Türkei sei.

— Ueber die schon gemeldete Niederlage der Türken erhält die Allg. Ztg. folgende Depesche aus Belgrad, 16 Nov.: Die Türken haben bei Piva eine große Niederlage erlitten. Unter Selim und Sefket Pascha brachen sie am Freitag mit 10 Tabors regulärer Truppen nach Goransko auf. Sie führten Proviant mit sich. Die Insurgenten, 4000 an der Zahl, überfielen die Türken und schlugen sie gänzlich. Die Insurgenten wurden befehligt von Wule Socika, Pavlovitsch, Simonitsch und Bacevitsch. Nach zweitägigem Kampf ergriffen Selim und Sefket mit einem Theil des Heeres die Flucht. Die Insurgenten sind im Besitz von 500 Türkenköpfen, 800 verwundeten türkischen Soldaten und einer großen Anzahl von Gefangenen. Letztere wurden entlassen. Sämmtlicher Proviant fiel in die Hände der Insurgenten, welche 50 Tode und 96 Vermundete zählen.

Von der bosnischen Grenze, 9. Nov. Es ist wenig Aussicht vorhanden, daß der Aufstand selbst für die Zeit des Winters ganz zum Stillstand gebracht werden wird. Zwar hier, wo die Save den Gränzfluß bildet und wo der Ueber- und Rücktritt etwas erschwert ist, wo daher die Insurgenten ihre Winterquartiere entweder diesseits oder jenseits der Save aufschlagen mußten — hier ist es gegenwärtig mit dem Aufstande still geworden. Aber bort weiter an der sogenannten „trockenen Gränze“, wo der Ueber- und Rücktritt keine Schwierigkeiten hat, ist der Aufstand noch im vollen Zuge. Hier in dieser Gegend befindet sich unter den Insurgenten auch der serbische Journalist, Peter Uzelak. Von ihm scheint auch der Gedanke herzurühren, daß alle zerstreuten Insurgentenschaaren in Bosnien und der Herzegowina Delegirte an einen Versammlungsort zu senden hätten um eine provisorische Regierung zu wählen. Indessen haben die Insurgenten in der Herzegowina wenig Zeit sich um eine provisorische Regierung zu kümmern, denn dort dauern die Kämpfe ununterbrochen fort. Am 3. November machten die Türken von Plana aus einen Angriff auf die Insurgenten um die Brücke bei Suteska zu zerstören, wurden aber nach heftigem Kampfe zurückgeschlagen und verloren, nach Angabe der Insurgenten, 104 Tode. Denselben Tag machte eine andere Abtheilung türkischer Truppen einen Angriff von Brevia aus, um die Insurgenten aus den Dörfern Tschetschun und Bojovitsch zu vertreiben, wurde aber ebenfalls mit blutigen Köpfen zurückgeschlagen. Seit gestern wird wieder von neuen Kämpfen bei Suteska berichtet. Die Insurgenten von Gatschan sollen ein türkisches Fort erobert und wieder einen Proviantvorrath bei Gakto erbeutet haben. Jedensfalls stehen die Sachen für die Türken in der Herzegowina unvergleichlich schlechter als in Bosnien. Die Herzegowina kann man fast als verloren für die Türkei betrachten. Montenegro, ohne offen an dem Kampfe theilzunehmen, übt in der Herzegowina einen solchen Einfluß aus, daß es da fast unumschränkt gebietet. In jeder Insurgentenschaar befinden sich einige Montenegroiner, welche den Befehlen von Cetinje gehorchen. Unlängst wurde eine förmliche Epuration vorgenommen, und einige Individuen von Belgrad die in Cetinje nicht genehm waren, darunter ein gewisser Gruitsch, aus den Reihen der Insurgenten entfernt. Daß die neueste Wendung in der Orientpolitik Rußlands einen gewaltigen Eindruck in den insurgirten Gebieten gemacht hat, brauche ich kaum zu erwähnen. In Folge dessen ist auch eine Veränderung in der Politik Serbiens zu gewärtigen. (N. Z.)

Südamerika.

Die letzten Postnachrichten bringen Einzelheiten über die Zerstörungen, welche die große Feuersbrunst in Iquique angerichtet hat. Das Feuer soll in dem Gesellschaftsgebäude des deutschen Vereins ausgebrochen sein. Um 2 Uhr Morgens wurde der erste Warnruf gegeben und vor Mittag lagen drei Viertel der Stadt in Asche. Ein scharfer Südwestwind schürte die Flammen, die ohnehin an den hölzernen Gebäuden und den gleichfalls hölzernen Trottoirs der Straßen nur Nahrung und keinen Widerstand fanden. Dazu war der Boden mit Nitrat getränkt, und Mangel an Wasser. Der Schaden, durch keine Versicherung gedeckt, denn keine Gesellschaft

wollte eine solche Versicherung übernehmen, beläuft sich auf 5 Mill. Doll. Beim Eintreffen der Hiobspost in Lima wurde vom Präsidenten die nöthigen Befehle gegeben und von den amerikanischen, deutschen und englischen Kaufleuten Sammlungen veranstaltet, um die ärgste Noth zu lindern.

In Trianon.

Novelle von Karl Wartenburg.

(Fortsetzung.)

„Nicht übel,“ brummte ironisch der Abbe, „doch sagen Sie mir, haben Sie Ihre Schöne aus dem Theater francais wieder gesehen?“

„Ein einzig Mal, wenige Wochen darauf, als ich an einem sonnigen Frühlingmorgen durch die Arcaden des Palais Royal ging . . . sie war in Begleitung mehrerer vornehmer Damen und es war mir nicht möglich, ein Wort mit ihr zu wechseln, aber ihr Blick und ihr Erröthen sagten mir daß sie mich erkannt.“

— „Und Ihre beiden Duellanten,“ fragte der Abbe weiter, „sind sie Ihnen auch bekannt geworden?“

„Die Namen nicht,“ antwortete der Herr von Trautenstein „selbst ihre Gestalter, die durch die Maske halb verhüllt waren, konnte ich nicht genau unterscheiden, aber die Gestalt des Einen, der mich anredete, und seine Stimme würde ich unter Tausenden wieder erkennen.“

„Und Sie glauben,“ sprach der Abbe, indem er aufstand und mit der Serviette sich den Mund wischte, „in der Begleiterin der Pächterin von Trianon Ihre Schöne aus dem Theatre francais wieder gefunden zu haben?“

— „Ich möchte einen Eid darauf leisten.“

Der Abbe zuckte wie im Zweifel mit den Achseln, dann ging er stillschweigend und wie nachdenkend einige Minuten im Zimmer auf und ab; endlich blieb er stehen, warf einen Blick auf die Uhr und rief: „Nehmen Sie Ihren Hut, Herr Baron, es ist hohe Zeit, daß wir der Königin unsere Aufwartung machen.“

Der Abbe stieg mit seinem jungen Freund die Treppe hinab und schritt dann auf einen kleinen Pavillon zu, welcher mit dem Landhaus durch einen bedeckten Säulengang verbunden war. —

3.

In einem kleinen, mit einfacher Eleganz möblirten Pavillon, an dessen Wände Boucher's glücklicher Pinsel arkadische Schäferscenen und mythologische Schildereien aus der hellenischen Götterwelt hingezaubert, saß Marie Antoinette, Frankreichs liebenswürdige junge Königin, und blätterte in einem Buche.

Sie war in ein reizendes, weißes Morgenegleide gekleidet, denn hier in Trianon hatte man mit der steifen Etiquette von Versailles auch jene steifen, ceremoniösen Reifröcke abgelegt, hier war Marie Antoinette nicht Königin von Frankreich, sondern eine junge, liebenswürdige Frau, die sich einmal in ländlicher Zurückgezogenheit von den rauschenden und ermüdenden Festlichkeiten des Hoflebens erholen wollte und sich nach Blumen, grünen Bäumen und blauem Himmel sehnte; hier war sie nicht die Gemahlin Ludwigs XVI. von Frankreich, sondern die Frau Ludwig Capet's und oft konnte man das königliche Paar Arm in Arm, die Königin in der Tracht einer holländischen Müllerin, den König in der eines Müllers, die kleine holländische Windmühle besuchen sehen, die Marie Antoinette in Trianon hatte anlegen lassen.

Wir erwähnen dies, um zu zeigen, wie man aus Trianon die strengste Hofstille verbannt und wie kein anderer Ceremonienmeister hier herrschte als: das Vergnügen und der „Esprit,“ wie man in Frankreich spricht. . . Marie Antoinette war nicht allein; auf einem kleinen Sessel neben ihr saß eine junge Dame, die so reizend war, daß wir einige Augenblicke bei ihr verweilen müssen, um sie zu betrachten, denn eine liebenswürdigere, anmuthigere Erscheinung, als die des Fräuleins Gabriele Solante Martine von Polastron fand man selbst am Hofe von Versailles nicht leicht zum zweiten Male. — Man denke sich eine schlanke, zarte Gestalt, mit den weichsten Conturen, dazu ein Gesicht vom lieblichsten Oval, Augen so sanft und schön wie leuchtende Sterne, braune glänzende Locken, welche um eine alabasterweiße Stirn fallen — eine melodische, süß in's Herz klingende Stimme, verbunden mit reichen Eigenschaften des Herzens und des Geistes und man hat das Portrait des Fräulein von Polastron.

Diese beiden jungen und so reizende Frauen waren es also, denen der Abbe Vermont seinen Schützling vorstellen sollte. Wenige Augenblicke zuvor hatte zwischen den beiden Frauen folgendes kurzes Gespräch stattgefunden: — Du liebst ihn also, meine kleine Freundin?“ sprach die Königin, indem sie das Buch, in welchem sie gelesen, bei Seite legte und das junge Mädchen mit ihren großen von Freude und Liebe strahlenden Augen betrachtete. „Du liebst ihn, wie es auch nicht anders kommen konnte, denn er ist Dein Ritter geworden; wünschst Du nicht auch, daß Dich der

junge Herr als Burgfrau in das Schloß seiner Väter an der schönen Donau heimführe?“

„O! meine königliche Freundin,“ kispelte erröthend und sich auf ihre Sticerei herabneigend das junge Mädchen.

„Meine königliche Freundin?“ wiederholte in verweisendem Ton die junge Königin, „Du vergißt die Gesetze von Trianon, Gabriele!“ — Es wird wohl den meisten unserer Leser bekannt sein, daß in Trianon und in dem engeren geselligen Cirkel der Königin zwischen ihr und den vertrauten Freundinnen das „Du“ gebraucht wurde.

„O! Verzeihung! Verzeihung! meine Marie,“ rief das junge Mädchen, indem sie ihre Arbeit bei Seite legte und sich in die Arme ihrer edlen Freundin warf, „aber Deine Frage hat mich so verwirrt, daß ich wohl einen Augenblick vergessen konnte, daß es meine theure Marie Antoinette war, die mit mir sprach.“

Marie Antoinette hauchte einen Kuß auf die reine, weiße Stirn des jungen Mädchens und flüsterte:

„Aber nicht wahr, Du liebst ihn?“

„Marie!“ bat Gabriele, indem sie ihr Gesicht an dem Busen der Freundin verbarg.

In diesem Augenblicke meldete ein Kammermädchen den Abbe Vermont und den Herr von Trautenstein. Die Königin befahl sie eintreten zu lassen.

„Mein Gott! er kommt,“ murmelte Gabriele und richtete, die Locken zurückstreichend, sich empör, während die Königin einen lächelnden Blick auf ihre junge Freundin warf. —

Der Abbe trat ein, gefolgt von dem jungen Manne, welcher die Blicke auf seinen Hut, den er in den Händen trug, geheset hätte und in sichtbarer Verlegenheit war.

Zwei Schritte von der Königin entfernt blieb er stehen und schlug das Auge zu ihr auf. Sein Blick traf Marie Antoinetten und Gabriele zugleich. . . Aber als hätte eine mächtige Fee ihn bezaubert, so stumm und starr stand er vor den beiden Frauen, während sein Gesicht bald bleich, bald roth wurde. Er hatte in Marie Antoinette die Pächterin von Trianon erkannt. Die Königin weidete sich einen Augenblick an der Verlegenheit des jungen Mannes, während Gabriele die Blicke niedergeschlagen hatte.

Endlich kam wieder Leben in den jungen Mann, er sank auf die Knie und murmelte mit zitternder Stimme: „Madame! ich erwarie mein Urtheil.“

„Ihr Urtheil, Herr Baron? — Wissen Sie denn, ob sich die Pächterin von Trianon bei der Königin von Frankreich über die Artigkeiten des jungen deutschen Herrn schon beklagt hat? Ich habe keine Klage vernommen, stehen Sie also auf, Herr Baron.“ Diese mit dem, den Frauen eigenen Tact gesprochenen Worten gaben dem jungen Mann seine Ruhe wieder, er erhob sich und sprach mit bewegter Stimme: „Mein Leben gehört von diesem Augenblick an Maria Theresia's großmüthiger Tochter.“

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Fruchtpreise vom Winaender Fruchtmarkt vom 10. November 1875.

Getreide- Gattungen.	Durchschnitts-Preise.						Höchster Preis.	Niederster Preis.		
	Höchster	Mittler	Niederster	Hf.	M.	Pf.				
Dinkel per Ctr.	7	9	6	88	6	69	7	54	6	50
Haber per Ctr.	7	49	7	40	7	34	7	57	7	20

Ulmer Frucht-Preise

vom 13. November 1875.

Zollcentner M. Pf. M. Pf. M. Pf.

Kernen	10	81	10	53	10	3
Weizen	10	93	10	48	9	80
Einkorn	8	90	8	60	8	30
Roggen	9	38	8	45	8	10
Gerste	10	49	9	70	8	72
Haber	7	86	7	61	7	29

Gold-Curs

vom 16. November 1875. Amt. Pfg.

Pistolen Doppelte	16	50	G.
Pistolen	16	40	G.
Holl. fl. 10—Stücke	16	65	G.
Dukaten	9	48—53	
„al marco	9	52—57	
20-Franken-Stücke	16	16—20	
Engl. Sovereigns	20	30—35	
Russ. Imperiales	16	65—70	
Dollars in Gold	4	16—19	